№ 78. Sonnabend, den 4. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April.

— Der Kaiser traf am Mittwoch Nachmittag in Lübeck ein und wurde am Bahnhof vom Prinzen Heinrich, der kurz vorher aus Kiel eingetroffen war, und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie fuhr der Kaiser mit dem Bürgermeister durch die Stadt. Auf der Holstenbrücke, wo ein Triumphbogen errichtet war, begrüßte Dr. Brehmer als Vertreter der Bürgerschaft den Kaiser. Bei dem Abends zu Ehren des Kaisers veranstalteten Festbanket sagte der Kaiser in Erwiderung eines ihm gewidmeten Trinkspruchs des Bürgermeisters: „Schon der Name Hansa erfüllt einen jeden Deutschen beim Rückblick auf die vergangenen Jahrhunderte unserer vaterländischen Geschichte mit Stolz auf die damalige Macht, welche vornehmlich durch Lübecks Einsicht und Thatkraft dem deutschen Namen nach Außen so hohes Ansehen verschaffte. Die Anknüpfung der weitgehendsten Verkehrsverbindungen durch die berühmten Lübecker Faktoreien erschloß unseren deutschen Erzeugnissen Verkehrswege nach allen Gegenden der Welt; gefürchtet war seine Flotte, welche mit ihren tapferen Mannschaften des Meeres Räuber niederkämpfte und dem Handelsschiffe den Weg zum sicheren Port eröffnete. Sein Stadtrecht hatte weithin einen so bedeutenden Ruf, daß manche deutsche Stadt Kaiser und Landesherrn bat, mit dem Lübecker Stadtrechte beliehen zu werden. Ein äußeres Zeichen seiner Reichstreue gab Lübeck durch die Annahme des Reichsadlers in seinem Stadtwappen kund. Auch in geistiger Beziehung stand Lübeck auf der Höhe der damaligen Zeit, denn es war im Norden Deutschlands der Hauptsitz und das feste Bollwerk der Reformation. Die treue, vaterländische Gesinnung, welche Lübecks Bürgerschaft zu allen Zeiten auszeichnete und von ihr ehedem im alten Reich bethätigt worden ist, sie hat auch später zum festen Anschluß an Preußen und gegenwärtig an das neue Deutsche Reich geführt." Am Mittwoch Abend begab sich der Kaiser nach Travemünde. Daselbst hatte die Bürgerschaft eine Illumination und elektrische Beleuchtung des Meeres veranstaltet. Der Kaiser brachte die Nacht in seinem Salonwagen zu und bestieg am Donnerstag Morgen $1/_2$9 Uhr den Aviso „Greif", der von drei Torpedoschiffen begleitet wird. Die Rückkehr des Kaisers von Kiel wird nach dem „Hamb. Korr." über Lübeck direkt nach Berlin erfolgen.

— In Berliner politischen Kreisen glaubt man neuerdings wieder, daß Graf Waldersee nicht lange in Altona bleiben und später nach Straßburg als Statthalter der Reichslande kommen werde.

— In einem Artikel zum Geburtstag des Fürsten Bismarck bemerken die „Hamb. Nachr." „daß die Gegensätze, in denen sich der Fürst mit der gegenwärtigen Regierung befinden sollte, in Wahrheit nicht bestehen und bestanden haben, am wenigsten in dem behaupteten Maße." „Die Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck ein viel zu großer Patriot sei, um dem Reiche, das er geschaffen hat, oder dessen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, greife den Bemühungen der Gegner zum Trotz immer weiter um sich, und erzeuge überall das Bewußtsein, daß keine Schatten schweben, welche die Eventualitäten der Zukunft schädlich zu beeinflussen geeignet wären." Um die Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck der jetzigen Regierung keine Schwierigkeiten habe bereiten wollen, in weiteren Kreisen zu verbreiten, bedarf es doch noch anderer Beweise, als diese Versicherungen seines Leiborgans bieten. Als Versprechen für die Zukunft wollen wir dieselben aber gern akzeptiren. — In ihrer letzten Nummer veröffentlichen die „Hamb. Nachr." die ausführlichsten Berichte über die Feier des 76. Geburtstags des Fürsten Bismarck und die eingegangenen Gratulationen. Von einem Glückwunsch des Kaisers ist aber nicht die Rede. Das ist deutlich.

— Zum Präsidenten des sächsischen Ministeriums ist Staatsminister v. Gerber ernannt, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ist dem Staatsminister von Metzsch übertragen.

— Für die Staatsbeamten im Königreiche Sachsen sind im vorigen Jahre Theuerungszulagen bewilligt worden, welche sich auf 5 pCt. des Gehalts bemessen. An deren Stelle sollen demnächst dauernde Gehaltsaufbesserungen treten. Beabsichtigt wird dabei nach der „Vossischen Zeitung" für alle niederen Beamtenklassen eine Gehaltserhöhung von etwa 15 pCt., für die mittleren bis zu 4500 Mk. Jahreseinkommen eine solche von 10 pCt., während die Zulage für alle höheren Beamten eine verhältnißmäßig geringere werden soll. Die dadurch benöthigte Mehrausgabe des Staates wird auf etwa 4 Millionen Mark veranschlagt.

— Die „Nat. Ztg." behauptet, die Vorlage wegen anderweitiger Verwendung der Zinsen des Welfenfonds werde erst in der nächsten Session gemacht werden, weil die Regierung in der Zwischenzeit mit dem Reichstage über die Bewilligung geheimer Fonds für das Auswärtige Amt des Reichs zu verhandeln beabsichtige. Nach der „Köln. Ztg." würde diese Verhandlung im Abgeordnetenhause stattfinden. Jedenfalls ist es nicht Sache des Reichstags, über die Verwendung des Welfenfonds zu beschließen. Für die Verzögerung der Regelung der Sache bis zur nächsten Session sind, wie wir vermuthen, Rücksichten persönlicher Natur, die in der Zwischenzeit in Wegfall kommen dürften, maßgebend. — Ueber die Freuden, welche Herrn Polizeidirektor Stieber aus dem Welfenfonds bereitet sind, wird Folgendes gemeldet: Als Herr St. in den siebziger Jahren zur Ueberwachung deutscher Sozialdemokraten beispielsweise nach der Schweiz gesandt wurde, wo verschiedentlich sozialistische Kongresse und ähnliche Veranstaltungen stattfanden, versäumte er die Gelegenheit nie, auch seiner Frau und seinen beiden Töchtern das Vergnügen einer Schweizreise zu verschaffen, und Berliner Bekannte konnten ihn wochenlang mit Familie in irgend einem Alpenthal eine billige Sommerfrische genießen sehen, denn niemand stand es zu, zu prüfen oder zu kontrolliren, mit welchen Aufwendungen für ihn die „Ueberwachung der Sozialdemokratie in der Schweiz" verknüpft war, und überdies: die Belege wurden am Jahresschlusse ja verbrannt! Personen, welche dem gefürchteten Chef der Geheimpolizei näher standen, wußten nicht genug von dem fürstlichen Luxus zu erzählen, den dieser im letzten Theile seiner Amtszeit trieb und über dessen Herkunft niemand im Zweifel war.

— Nachdem durch die Ernennung des bisherigen Gouverneurs der Insel Helgoland, Kapitän zur See Geiseler, zum Kommandanten dieser Insel ausgesprochen ist, daß Helgoland von nun ab als Festung zu betrachten sei, ist bereits der erste Munitionstransport unter Führung des Zeug-Premierlieutenants Berking vom Wilhelmshavener Artillerie-Depot mittels Werftdampfer dorthin überführt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine ausführliche Vertheidigung der beiden, die Schutztruppe im südwestafrikanischen Schutzgebiet befehligenden preußischen Offiziere, des Hauptmanns und des Sekondelieutenants v. François gegen die in der „Kreuzztg." gegen dieselben erhobene Anklage, daß sie den Store der Kolonialgesellschaft gekauft hätten und einen schwunghaften Handel mit den Eingeborenen trieben. In Afrika ist der Tausch die allgemein übliche Form der Veräußerung. Die Schutztruppe könne die für sie erforderlichen Lieferungen nur im Wege des Tauschhandels mit den Eingeborenen sicher stellen und habe sich deshalb im vollen Einverständniß mit der Regierung mit Waarenvorräthen versehen. Branntwein sei nicht Gegenstand dieses Tauschhandels. Waffen und Munition seien nur zweimal ausnahmsweise in Tausch gegeben worden.

— In Dar-es-Salaam soll demnächst eine Werft errichtet werden, die etwa 600 Arbeiter beschäftigen wird. Von der kaiserlichen Werft zu Kiel haben sich zwei Werkmeister unter den üblichen Bedingungen — freie Reise, nach zweijährigem Aufenthalt ev. freie Rückreise, 6000 Mark Gehalt — verpflichtet, die erste Einrichtung des neuen Etablissements zu übernehmen. Außer diesen beiden Leuten geht, wie Hamburger Blätter melden, noch eine größere Anzahl Schiffbauhandwerker nach Ostafrika. Neben den berufsmäßigen europäischen Handwerkern sollen auch Eingeborene engagirt und angelernt werden.

— Die westfälische Provinzialversammlung des katholischen Lehrerverbandes, über deren Telegramm an den Kultusminister wir bereits gestern berichteten, hat Resolutionen angenommen

Feuilleton.

Sonnenried.

32.) (Fortsetzung.)

„Warum soll ich es nicht sagen? Wir sind ja unter uns. Etwas aber muß Du noch hören. Du erinnerst Dich gewiß noch der Instituts-Vorsteherin, bei welcher auch wir den ersten fremdsprachigen Unterricht erhielten, resp. Oui und Non, Yes und No sagen lernten? Eh bien, an demselben Morgen sagte sie zu ihren mehr als je zerstreuten Schülerinnen, sie sollten nur recht eifrig sein und sich des emsigsten Studiums befleißigen, — man wisse nicht, was sich noch ereignen könne! Manche junge Dame, eine ganz bestimmt, habe ihr Glück nur durch die strikte Befolgung ihrer guten Lehren gemacht und werde nun bald einen sehr hohen Rang bekleiden. Also, daß Du's nur weißt, Schwesterlein, Du verdankst den Titel „Frau Baronin" einzig und allein Mademoiselle Duchateau."

Jetzt lachte auch Felicitas herzlich.

„Das war doch köstlich, nicht? Die Mädchen verstanden sie alle, und Lilly Braun erzählte es nachher überall. Wir aber waren so froh über Dein Glück; Toni weinte und ich, — ich gönnte Dir den Baron so von Herzen, obschon ich erst ein wenig verblüfft war, denn eigentlich hatte ich schon in den Kinderschuhen geträumt, daß mich einst ein Graf, mindestens ein Baron im vierspännigen Wagen abholen werde. Ich hätte wirklich darauf geschworen. Aber seit er Dir sicher war, wartete ich nicht mehr darauf und bin nun ganz in mein Schicksal ergeben. Also, geliebte Schwester, Du siehst hier vor Dir die künftige Familientante. Empfange sie respektvoll und behandle sie mit geziemender Ehrfurcht in kluger Rücksicht auf ihren dereinstigen Beruf."

„Liebe Illa, ich sage mit Mademoiselle Duchateau: „Wer weiß was noch kommt!" Du warst ja immer unsere Schönste."

„Eben deshalb ist auch sonderbar, daß gerade ich sitzen geblieben bin!" sie war aufrichtig, die hübsche, aber etwas gefallsüchtige Illa; selbst ihre Feinde mußten ihr dies lassen.

„Du siehst noch immer sehr gut aus, fast noch schöner als früher," bemerkte Felicitas, sie nachdenklich betrachtend.

„Meinst Du, es ginge noch an für meine sechsundzwanzig Jahre? Denn so alt bin ich nun einmal, es läßt sich nichts daran ändern. Habe ich schon gesagt, daß Schwager Albert Direktor im Gymnasium zu K. wird? Sie konnten es Dir nicht mehr schreiben, ich sollte die Nachricht als große Neuigkeit mitnehmen. Toni ist recht froh darüber. Ach, es ist Alles ganz verändert bei uns, Du würdest Dich gar nicht mehr zurechtfinden. Vieles ist neu; auch im Besuchszimmer haben wir jetzt — doch ich sehe, dies Alles interessirt Dich nicht."

„Doch, Theuerste, ich möchte nur mehr von Euch selbst hören; ich weiß noch gar nichts vom Vater."

„Ja, sieh', mein Herz, daran bist Du ganz allein schuld. Ich kann nur immer dasitzen und Dich anstarren. Du siehst so fein aus, bist so merkwürdig verändert, so ganz Frau Baronin geworden. Aber was ist das? Es läutet ja."

„Das ist die Tischglocke; wir haben indeß noch eine halbe Stunde bis zum Souper."

„Himmel! Und wie sehe ich aus! Ich kann doch so nicht hinuntergehen?"

„Du brauchst nur Dein Reisekleid zu wechseln, wir sind heute Abend ganz allein. Komm', ich helfe Dir; an den anderen Tagen werde ich Dir Dorette abtreten."

„O nein, Beste, ich würde sonst zu sehr verwöhnt nach Hause kommen, die Familientante kann sich den Luxus einer Zofe nicht erlauben."

„Nenne Dich nicht so, Illa, es betrübt mich und klingt thöricht, wenn Du Dich jetzt schon so nennst."

„Ja, aber sehr verständich wenn ich, nach Papas Worten handelnd, mich allein bediene. Er sagte beim Abschiede: „Liebe Tochter, bedenke, daß das Leben, welchem Du jetzt entgegengehst, nur eine Zeitlang währt. Gewöhne Dich nicht an Bequemlichkeiten, welche Du nachher in dem einfachen Hause Deines Vaters vermissen würdest, und lerne von Felicitas, deren Sinn trotz allem Reichthume einfach und bescheiden geblieben ist."

„Sprach er wirklich so? Der gute Vater! Doch sieh', Liebe, dies sind hier Deine Zimmer, dicht neben den meinen; wir können da des Abends noch manches gemüthliche Plauderstündchen mit einander halten."

„O wie reizend!" rief Illa, in die für sie bestimmten Räume eintretend. „Alles in blauer Seide gehalten, und dies entzückende Kabinet! Nachher will ich Alles eingehend besichtigen. Schnell nun an die Toilette. Da sind die Koffer, denkst Du, daß dieses Kleid passen würde?"

„Sehr gut sogar."

„Betrachte, bitte, die übrigen. Das dort hat mir Tante Josephe geopfert, es war ihr Staatskleid. Aber Du sollst sehen, welche geschmackvolle Robe Betti Müller daraus hergestellt hat. Im Uebrigen sind es indes nur einfache Sachen, eine in Rücksicht auf die hiesigen Kreise wirklich dürftige Garderobe."

„Beunruhige Dich nicht, liebe Schwester," erwiderte Felicitas; „Herbert versorgt mich immer hinreichend mit neuen Stoffen. Du findest gewiß manche darunter, welche Dir gefallen werden — was mein ist, ist auch Dein."

„O Du Beste, Du einzige, Du bist zu gut!" rief Illa entzückt aus und küßte sie. „Welche frohe Aussicht! Ich habe noch nie so recht nach Herzenslust wählen können.

* * *

Bald darauf läutete es zum zweiten Male, und Baron Freidorf erschien, um die Damen abzuholen. Er bot seiner Schwägerin den Arm, während der Kapitän Felicitas führte. Auf dem Wege zum Speisesaale sagte er, nur ihr vernehmlich;

„Ich habe Ihren Schachzug verstanden, Felicitas, und werde mein Möglichstes thun, um ihren Wunsch zu erfüllen." Trotz des leisen Tones bebte seine Stimme vor unterdrückter Erregung; aber sie verstand ihn falsch und erschrak vor einer Empfindung, welche sie bis zu dieser Stunde nicht gekannt hatte: das Gefühl der erwachenden Eifersucht.

„Am Nachmittage war auch Dr. Reinhard Werner hier," erzählte der Baron über Tisch. „Er wird übrigens wiederkommen, da nur ich ihn empfangen konnte."

„Das ist wohl sein Antrittsbesuch," sagte Felicitas; „wann hat er promovirt?"

„Er ist vor Kurzem von München zurückgekehrt, wo er seine Examina mit der Note „vorzüglich" bestanden hat," entgegnete Jener.

(Fortsetzung folgt.)

zu Gunsten der Einführung des vereinfachten Katechismus und der Aufrechterhaltung der konfessionellen Volksschule. Es wurden Thesen angenommen, welche Seminardirektor Dr. Nigetiet aus Metz empfahl. Danach dürfen katholische Lehrer „im Interesse der ruhigen Fortentwickelung des Standes, der Vertrauensstellung zu den Behörden und zum christlichen Volke, im Interesse des inneren Friedens unter keiner Bedingung Mitglieder des „Allgemeinen deutschen Lehrervereins“ werden. Es wird alsdann die Vereinigung der katholischen Lehrer zu einem großen Verbande empfohlen. Alsdann heißt es aber weiter in den Thesen: „Wenn unser Verband existenzberechtigt sein soll, muß er das Vertrauen aller Behörden und ganz besonders auch der königlichen Regierung besitzen. Ein Lehrerverband unter Polizeiaufsicht ist für uns undenkbar. Da in letzter Zeit gerüchtweise verlautet, daß die königliche Staatsregierung dem „Katholischen Lehrerverband“ ungünstig gegenüberstehe, so erachten wir es als eine Pflicht des Verbandes, eine diesbezügliche Aufklärung in kürzester Frist herbeizuführen und sich bis dahin einer Agitation für die Ausbreitung des Vereins zu enthalten.“

— Gegen jüdische Ausländer enthalten die Bestimmungen der Regierung zu Breslau über die zeitweise Zulassung polnischer Arbeiter besondere Bestimmungen. Es handle sich, so heißt es in dem Erlaß, gegenwärtig nur um die Zulassung landwirthschaftlicher und industrieller Arbeiter. „Es ist deshalb auch fernerhin darauf zu achten, daß in der Regel die jüdische Einwanderung aus Rußland und Galizien, welche erfahrungsmäßig nicht in Deutschland eindringt, um Arbeit der in Rede stehenden Art aufzusuchen, sondern nur um Handel oder andere Geschäfte zu betreiben, abgehalten wird.“

— Das „Kolonialblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Herrn v. Soden zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika unter Verleihung des Prädikates Exzellenz während seiner Amtsdauer und seines Aufenthalts in Ostafrika; ferner die Ernennung des Dr. Karl Peters zum Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, des Premier-Lieutenants v. Zelewski zum Kommandeur der Schutztruppe. Gleichzeitig wird Herr von Zelewski mit der Vertretung des Gouverneurs in Fällen von dessen Abwesenheit oder dessen Behinderung betraut.

Ausland.

* **Kopenhagen**, 1. April. Der Reichstag ist heute geschlossen worden, ohne daß die beiden Thinge sich über das Budget verständigen konnten. Der König erließ ein provisorisches Finanzgesetz, welches die Regierung ermächtigt, die bestehenden Steuern und Auflagen fortzuerheben und die nothwendigsten Ausgaben innerhalb der Beträge der Finanzgesetzvorlage zu bestreiten. Der Kampf zwischen Regierung und Volksvertretung scheint sich auf das Aeußerste zuzuspitzen.

* **Petersburg**, 2. April. Ueber eine russische Truppenverschiebung wird der „Post“ geschrieben: Die bislang in Garsden im Gouvernement Kowno, dicht an der deutschen Grenze stehende Grenzwach-Brigade wird gegenwärtig nach Krottingen, näher Polangen, gelegt. In dieser Versetzung haben wir eine Maßnahme zu erblicken, welche mit dem schon im Herbste sich vorbereitenden Bau einer Bahn von Memel nach Libau zusammenhängt. Obschon man russischerseits vorerst noch nicht geneigt ist, den Bahnbau in Rußland fortzusetzen, so würde doch gegenüber Krottingen die deutsche Eisenbahnendstation sich befinden und somit das genannte Städtchen für den Dienst der Grenzwachbrigaden eine besondere Bedeutung bekommen.

* **Wien**, 1. April. Der deutsche Geographentag ist heute Vormittag in Anwesenheit zahlreicher Gelehrten, hoher Militärs und anderer hervorragender Persönlichkeiten eröffnet worden. Hofrath Hauer eröffnete die Versammlung und dankte namens der geographischen Gesellschaft den deutschen Gelehrten, welche so bereitwillig der Einladung gefolgt seien, sowie dem Unterrichtsminister und dem Ackerbauminister für die Förderung des geographischen Tages und der Kartenausstellung. Der Unterrichtsminister von Gautsch begrüßte alsdann die Versammlung namens der Regierung und hob die große Bedeutung der geographischen Wissenschaft für das Staatsleben hervor. Bürgermeister Dr. Prix begrüßte die Versammlung namens der Stadt Wien. Hierauf hielt der Direktor der deutschen Seewarte in Hamburg, Geheimrath Neumayer, einen Vortrag über magnetische Vermessungen. Unter den auswärtigen Theilnehmern befinden sich Baron v. Richthofen (Berlin) und Michaelis (Gotha). Die Botschafter Deutschlands und Englands wohnten der Eröffnung bei.

* **Wien**, 2. April. Hier hat gestern die entscheidende Sitzung der Delegirten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für den deutsch-österreichischen Handelsvertrag stattgefunden. Dem offiziösen „Wiener Fremdenblatt“ zufolge sind bezüglich der Höhe und des Umfangs der beiderseitigen Konzessionen alle Schwierigkeiten überwunden und jene Differenzen ausgeglichen, welche noch bis vor Kurzem einen günstigen Ausgang weniger sicher erscheinen ließen. Somit hat die Meldung, daß der Abschluß des Vertrags gesichert sei, ihre volle Bestätigung gefunden.

* **Wien**, 2. April. Einem Gerüchte zufolge verhaftete die türkische Regierung auf Ersuchen der bulgarischen mehrere der Mitschuld an dem Attentate in Sofia verdächtige Bulgaren in Konstantinopel. Die bulgarische Regierung soll Beweise für ein weitverzweigtes Komplot behufs Ermordung Stambulows, Zirkows und Grekows besitzen.

* **Flüelen**, 1. April. Durch eine Staublawine wurden in vergangener Nacht in Bristen etwa 12 Häuser und Ställe zerstört.

* **Konstantinopel**, 2. April. Nach einer Meldung aus Ueskürb sind in der Vorwoche auf Befehl Kemali Paschas (Gouverneurs von Kossowo) türkische Polizeisoldaten in ein dortiges, im österreichischen Schutze stehendes Gotteshaus eingedrungen und haben ein im Hofe befindliches Glockengerüst zerstört, dessen Entfernung der Pfarrer verweigert hatte. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat gestern der Pforte eine Note überreicht, in welcher er die strengste Untersuchung, Bestrafung des Schuldigen und die Wiederherstellung der niedergerissenen Anlage verlangt.

* **New-York**, 2. April. Bei Valparaiso fand gestern ein Seetreffen zwischen Regierungstruppen und Kongreßtruppen statt, wobei ein Regierungsschiff zerstört und ein Torpedoboot in den Grund gebohrt wurde bei nicht unerheblichen Verlusten an Menschenleben.

* **Washington**, 2. April. Der Staatssekretär Blaine hat dem italienischen Gesandtschaftssekretär geschrieben, er bedaure die Abreise des italienischen Gesandten Fava und erkenne für dieselbe keinen geeigneten Grund. Der Präsident Harrison schreibe die Abberufung einem Mißverständniß der italienischen Regierung zu.

Provinzielles.

+ **Strasburg**, 2. April. Die Besitzer und Bauunternehmer machen von der Erlaubniß zur Beschäftigung russischer Arbeiter schon jetzt den ausgiebigsten Gebrauch. Ein Herr hat gestern 25 solcher Personen in Arbeit gestellt. — Die Kleingrundbesitzer der Umgegend haben vor 14 Tagen eine Zusammenkunft in Gaidi veranstaltet und die Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins beschlossen. Zweck des Vereins soll sein: Kräftigere Wahrung der Interessen des Kleinbesitzers. — In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der ehemalige Ortsbriefträger K., welcher wegen Unterschlagung, Verletzung des Briefgeheimnisses u. s. w. in 17 Fällen angeklagt war, und in 2 Fällen überführt wurde, zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Um seinen Brunnen möglichst bequem zum Kalklöschen benutzen zu können, legte in der Nähe desselben ein Hausbesitzer eine große Kalkgrube an. Wenige Stunden nach der Füllung sank der Kalk und ergoß sich in den Brunnen, der wohl für immer unbrauchbar geworden ist.

△ **Löbau**, 2. April. An Stelle des von hier nach Danzig versetzten Amtsrichters von Rohrscheidt, ist der Amtsrichter Treichel aus Falkenburg hierher versetzt. — Schon seit vielen Jahren war der Viehmarkt hier nicht so zahlreich beschickt, als heute. Viele Pferde wurden bei hohen Preisen von Händlern angekauft. Das Hornvieh ist gegen die Vorjahre stark im Preise gesunken. — Dem Königl. Seminar-Direktor Herrn Göbel hier ist der Titel Schulrath verliehen worden. — Der Turnverein feiert am Sonnabend, den 4. d. M., im Lilienthal'schen Lokale sein Wintervergnügen.

Marienburg, 2. April. Die hiesige Rathsapotheke ging von Herrn Rousselle in den Besitz des Ap[illegible] Herrn E. Wendriner aus Friedeberg a. d. Queiß über, welcher mit der Apotheke ein Drogengeschäft verbinden wird.

Karthaus, 1. April. Der Forstfiskus hat auch im hiesigen Kreise einen Gutskomplex zur Aufforstung angekauft; es ist dies das Gut Zdunowitz bei Sullenczyn, und sind dafür 34 000 M. bezahlt worden. (D. Z.)

Elbing, 2. April. Ein eigenartiges Resultat hatte die Vergebung einiger Lieferungen zum hiesigen Rathhausbau. Für das Tausend Verblendsteine forderte Herr E. Schmidt-Lenzen 48 Mark, eine Berliner und eine Kasseler Firma dagegen je 145 Mark. Ebenso schwankten auch die Forderungen für Radial-Steine zwischen 48 und 180 Mark. Wer mag sich da wohl verrechnet haben?

Elbing, 2. April. Das neue Rathhaus wird in dem Winkel zwischen Junker- und Friedrichstraße aufgeführt. Es wird nach der ersteren circa 20, nach der letzteren an 50 Meter Front erhalten. Das jetzige Rathhaus, welches im Jahre 1779 gebaut wurde, soll so mit dem Neubau verbunden werden, daß von dem unteren Stockwerk die Einfassungsmauern stehen bleiben, die oberen Stockwerke indeß abgerissen und in neuer Bauart dem neuen Gebäude angefügt werden.

Gumbinnen, 2. April. In der Nähe von Szibben hat sich ein schrecklicher Eisenbahn-Unfall zugetragen. Der Bahnwärter, welchem die Ueberwachung der hier vorübergehenden Bahnstrecke obliegt, fand heute 4 Uhr morgens den Instmann K. aus Kalwehlischken in verstümmeltem Zustande. Dem Aermsten, an dem noch Lebenszeichen sich zeigten, waren beide Beine abgefahren; außerdem hatte er schwere Verletzungen am Kopf und am übrigen Körper. In seine Wohnung gebracht, lebte der Unglückliche noch 4 Stunden und wurde dann von seinem qualvollen Leiden durch den Tod erlöst. Derselbe hat zu seiner Heimkehr den Bahnkörper benutzt und ist vom Abendzuge, der gegen zehn Uhr von Insterburg in Heydekrug eintrifft, überfahren worden.

Johannisburg, 2. April. Ein recht eigenthümliches Erlebniß, dem er leicht hätte zum Opfer fallen können, hat der Grundbesitzer P. aus Sz. vor etwa acht Tagen in Amsterdam gehabt. Nach Verkauf seines Grundstückes gerieth er gelegentlich der beabsichtigten Auswanderung nach Amerika in letztere Stadt und wurde, da er noch einige Tage auf die Abfahrt des Schiffes warten mußte, von einem Gastwirthe in der Nähe des Hafens aufs freundlichste aufgenommen. Der Biedermann wußte das Vertrauen des einfachen Landmannes zu gewinnen, so daß letzterer ihm sogar seine Baarschaft von über 4000 Mark anvertraute. Der Abend vor der Abfahrt wurde noch ganz besonders durch einen guten Trunk gefeiert, wozu sich auch einige gute Freunde einfanden. Kurz vor dem Schlafengehen bemerkte der Auswanderer, daß sich einer der guten Freunde heimlich an seinem Glase zu schaffen gemacht, auch kam ihm der Nachttrunk etwas eigenartig vor, so daß er nur wenig davon genoß, das Glas unbemerkt bei Seite schob und ein anderes ergriff. Mißtrauisch geworden, suchte er bald sein Schlafzimmer auf, ohne sich jedoch zu entkleiden. Im Halbschlummer wurde er durch ein Geräusch geweckt und griff nach seinem Dolchmesser. Diese Vorsicht war seine Rettung, denn im Augenblicke drangen vier Männer in das Zimmer, stutzten, als sie ihn noch munter fanden, suchten sich dann aber sofort auf ihn zu werfen. Von seiner schneidigen Waffe machte er jedoch so erfolgreichen Gebrauch, daß die Räuber blutend das Weite suchten. Die sofort verständigte Polizei bemächtigte sich in Kürze der Verbrecher und nahm auch den Gastwirth, der des Einverständnisses beschuldigt wird und zudem auch die anvertraute Summe nicht mehr hatte, in Verhaft. Froh, mit dem Leben davon gekommen zu sein, dachte P. jetzt nicht mehr an die Auswanderung, zumal ihm sowohl dazu wie auch zur Heimreise die Mittel fehlten. Letztere wurden ihm vom Konsul nach Feststellung des Thatbestandes gewährt und er ist vor dem Feste nun wieder in die Heimath zu einem Verwandten zurückgekommen. Seitens des Konsuls ist ihm allerdings noch die Zusicherung geworden, daß er sowohl die dem Wirthe anvertraute Summe wie auch den Betrag für den Fahrschein nach Amerika zurückerhalten werde. (K. H. Z.)

Schubin, 1. April. Heute Nacht wurde der Opferkasten der hiesigen katholischen Kirche erbrochen und seines Inhaltes beraubt. Von den Räubern hat man noch keine Spur. Den Zugang zur Kirche haben sich die Diebe allem Anschein nach durch Nachschlüssel verschafft. (O. Pr.)

Bromberg, 2. April. Der Kanalverkehr ist seit gestern nunmehr im vollen Gange. Gestern brachte der Kettendampfer „Borussia“ eine Menge Traften, welche auf der Unterbrahe eingewintert, zum Durchschleusen durch den Kanal die Brahe herauf. Auch viele Fahrzeuge haben gestern bereits die zweite Schleuse passirt. (O. Pr.)

Labischin, 2. April. Auf dem Wege von Mamlitz nach Bartschin fiel heute ein Strolch einen vom Urlaube zurückkehrenden Soldaten an, schoß ihn mit einem Revolver nieder und beraubte ihn seines Geldes, im Ganzen 12 M. 50 Pf. Ein hiesiger Kaufmann Jakob G. fand den Soldaten in seinem Blute liegend, aber noch lebend vor und nahm ihn nach Mamlitz zurück. Ob die Verletzung lebensgefährlich ist, wird der eben zu dem Verwundeten eilende hiesige Arzt feststellen.

Lokales.

Thorn, den 3. April.

— [Personalien.] Professor Rudolf Heidorf zum Direktor des Gymnasiums in Nakel ernannt; an dem Gymnasium zu Tilsit ist der bisherige ordentliche Lehrer, Professor Preuß, zum Oberlehrer, an dem Gymnasium zu Hohenstein der bisherige ordentliche Lehrer, Oberlehrer Neuhaus, zum etatsmäßigen Oberlehrer, an dem Gymnasium zu Memel der bisherige ordentliche Lehrer, Dr. von Guericke, an dem Gymnasium zu Insterburg der bisherige ordentliche Lehrer, Ulmer, zu Oberlehrern befördert.

— [Militärisches.] Nach einer Kabinetsordre vom 28. v. Mts. wird auf Grund des neuen Etats das Kadettenhaus in Köslin um 40 Kadettenstellen erweitert; zwei Premierlieutenants werden dort als Erzieher neu angestellt.

— [Patente] sind angemeldet auf „Verfahren zum Bedrucken reliefartiger Gegenstände, wie Relieflandkarten und dergl.“ Dr. phil. Joseph Thiel in Konitz, Westpr. und auf „Vorrichtung zur Aenderung der Geschwindigkeit für Fahrräder mit Kettenantrieb.“ Raphael Schwéers, Regierungsbaumeister, in Danzig.

— [Folgende Bekanntmachung des Herrn Handelsministers, betreffend die Befreiung der russisch-polnischen und galizischen Flößer (Flissaken) von der Invaliditäts- und Altersversicherung veröffentlicht heute der „Reichsanzeiger“: Auf Grund der Vorschrift unter IB. der vom Bundesrath zur Ausführung des § 3 Abs. 3 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 erlassenen Bestimmungen vom 27. November 1890 (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 369) wird hierdurch mit Zustimmung des Herrn Reichskanzlers widerruflich angeordnet, daß die übungsgemäß in Flößereibetrieben auf den ostpreußischen Gewässern, auf der Weichsel und dem oberen Lauf der Warthe stattfindenden vorübergehenden Dienstleistungen der russisch-polnischen und galizischen Flößer (Flissaken) als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung nicht anzusehen sind. Die auf den bezeichneten Gewässern auf übliche Weise vorübergehend beschäftigten russisch-polnischen und galizischen Flößer (Flissaken) unterliegen daher bis auf Weiteres der Invaliditäts- und Altersversicherung nicht. — Die Handelskammer für Kreis Thorn war in dieser Angelegenheit zu einer gutachtlichen Aeußerung aufgefordert und hat sich im Sinne der vorliegenden Verfügung geäußert.

—[Inwieweit Dienstboten ersatzpflichtig sind] für fahrlässig zertrümmertes Geschirr, erläutert ein Vorfall, auf den von rechtskundiger Seite die Aufmerksamkeit gelenkt wird. Ein Dienstbote, welcher kostbares Geschirr zerbrochen hatte, wurde auf Schadenersatz verklagt. Das grobe Versehen wurde festgestellt und der Verklagte in erster Instanz verurtheilt. Er appellirte, und das Oberlandesgericht ermäßigte die eingeklagte Summe auf den sechsten Theil, nämlich auf den Kaufpreis gewöhnlichen in anständigen Haushaltungen gebräuchlichen Geschirrs, indem ausgeführt wurde, daß die Herrschaft selbst sich großer Fahrlässigkeit schuldig mache, welche zerbrechliche Gegenstände von hohem Werthe in die Hände eines nicht als besonders geschickt und vertrauenswürdig erprobten Dienstboten gebe. Nothwendig sei allerdings das Reinigen von Glas und Porzellan, der Dienstbote könne aber nur zum Ersatze von mittlerer Qualität der gebräuchlichen Gegenstände angehalten werden; wer ihm Kostbarkeiten anvertraue, müsse die Gefahr tragen.

— [Neue polnische Zeitung.] Heute geht uns die erste Nummer der „Gazeta Gdanska“ (Danziger Zeitung), eines mit dem Beginn des neuen Quartals in Danzig erscheinenden polnischen Blattes zu. Dasselbe ist durchaus ultramontaner Tendenz, es trägt den „katholischen Gruß“ (Gelobt sei Jesus Christus) in polnischer Sprache als Wahlspruch an der Stirn. Man sieht, welche Fortschritte der Polonismus in den letzten Jahrzehnten im Osten gemacht hat. Vor einem Vierteljahrhundert wäre die Begründung eines polnischen Blattes in der Hauptstadt Westpreußens ein Wahnsinn gewesen. In Allenstein wurde zu der Zeit, als Fürst Bismarck an die Spitze des preußischen Staatsministeriums trat, kaum ein Exemplar einer in polnischer Sprache erscheinenden Zeitung gehalten und jetzt bewerben sich dort zwei polnische Blätter um die Gunst polnischer Leser!

— [Die Verbindung sämmtlicher preußischer Aerztekammern] ist nunmehr zur Thatsache geworden. Es haben jetzt alle Kammern das vorgeschlagene Statut für den gemeinsamen Ausschuß genehmigt, der alljährlich im Anschluß an die Sitzung der wissenschaftlichen Deputation zusammentritt. Zur Berathung kommen Gegenstände von gemeinsamem Interesse.

— [Provinzial-Lehrerversammlung.] Im Anschluß an die General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins zu Dirschau fand dort eine Konferenz des Vorstandes des westpreußischen Provinzal-Lehrer-Vereins statt, in welcher beschlossen wurde, die diesjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung in den Tagen vom 29. bis 31. Juli in Dt. Krone abzuhalten.

— [Die Freiwillige Feuerwehr] hält morgen Sonnabend ihre Haupt-Versammlung ab, in der Rechnung gelegt, der Thätigkeitsbericht für das verflossene Vereinsjahr erstattet und Vorstandswahl stattfinden wird. Es liegt in der Absicht der Wehr, ihre Steiger-Abtheilung zu verstärken, und wäre es wünschenswerth, wenn junge thatkräftige Bürger, ins-

sondere Turner, Bauhandwerker, Techniker u. s. w., die wirkliches Interesse für die gute Sache hegen, sich zur Aufnahme bei der Haupt-Versammlung oder bei dem Führer der Wehr meldeten.

— [Diakonissen-Krankenhaus.] Dem in der Generalversammlung der Mitglieder des Diakonissenkrankenhauses am gestrigen Tage erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß in dem Halbjahre vom 1. Juli bis 31. Dezember 1890 77 Kranke in 1951 Tagen in der Anstalt verpflegt sind. Nach dem jetzt gültigen Statute ist es jedem Aerzte gestattet, Patienten, welche er der Anstalt zuführt, in eigener Behandlung zu behalten und haben von dieser Bestimmung die Herrn praktischen Aerzte Dr. Gimkiewicz und Dr. Kunz Gebrauch gemacht. Zur Privatpflege sind die Schwestern an 750 Tagen herangezogen. Nachdem vom Vorstande eine fünfte Schwester eingestellt ist, ist es nur sehr selten vorgekommen, daß einem Gesuche um Entsendung einer Schwester zur Privatpflege nicht hat Folge gegeben werden können. Der Verein hat das Grundstück vom Militärfiskus definitiv gekauft, inzwischen auch aufgelassen erhalten und ist, nachdem er von der städtischen Verwaltung ein hypothekarisch versichertes Darlehn erhalten hat, im Stande gewesen, den größten Theil der Bauschulden zu berichtigen. Die Vervollständigung der inneren Einrichtung, der Bau einer Leichenhalle erfordern jedoch auch weiterhin größere Aufwendungen und bedingen dadurch eine fernere Inanspruchnahme der Wohlthätigkeit.

— [Herr Rezitator Robert Johannes] wird im hiesigen Schützenhause am 9. und 10. d. Mts. auftreten. Herr J. ist ein Sohn unserer Provinz, mit Vorliebe besucht er Städte derselben und in allen hat er Ruhm geerntet. Die „Robert Johannes-Abende" sind von Memel bis Straßburg berühmt, überall hat Herr J. nach den uns vorliegenden Berichten seine Zuhörer bald zu Thränen gerührt, bald zur ausgelassensten Heiterkeit hingerissen. Herr J. war fast 20 Jahre als Komiker an hervorragenden Theatern, z. B. in Hamburg, Düsseldorf, Nürnberg und Königsberg thätig, im letzteren Ort hat er sich den ostpreußischen Dialekt ganz angeeignet und mit diesem überall, selbst in Kiew, Moskau, Sebastopol hervorragende Erfolge errungen. Herr J. besucht unsern Ort zum ersten Male, wir dürfen auf sein Auftreten gespannt sein.

— [Der Turnverein] unternimmt Sonntag, den 5. d. Mts., eine Turnfahrt nach Leibitsch. Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Katharinenthor aus. Gäste sind bei der Fahrt willkommen.

— [Zirkus Kolzer.] Auch die gestrige Vorstellung war gut besucht, das Interesse für den Zirkus oder vielmehr für die Mitglieder desselben bleibt anhaltend rege. Herr Henry, Herr Rudolph und Herr Janot Dubsky leisten als Reiter Vorzügliches, letzterer bietet auch wahre Glanzleistungen auf dem Tanzseile. — Der „dumme August" ruft, wo er sich sehen läßt, immer Heiterkeit hervor. Klown Pierre und Klown Williams haben die Lacher stets auf ihrer Seite. Beide Herren sind brillante Turner, insbesondere imponirt das amerikanische Diner des Herrn T., der dasselbe kopfstehend einnimmt. Die Athleten Chirakow und Baker erregen durch ihre Kraftleistung Staunen. Die Herren tragen vieles dazu bei, daß das Publikum jeden Abend, trotzdem die Vorstellung fast 3 Stunden dauert, in fortwährender Aufmerksamkeit erhalten bleibt.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde verhandelt gegen 1. den Arbeiter Franz Mazarkiewicz zu Bleichfelde, 2. den Arbeiter Josef Cellmer zu Ostrowitt, 3. den Knecht Valentin Jankowski ebenda, 4. den Knecht Wladislaus Zielinski ebendaselbst, 5. den Knecht Franz Wischkowski zu Lissewo-Mühle. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit den Tod des Knechts Stankiewicz verursacht zu haben, indem sie einen Eisenbahnwagen, auf welchen sie auf Bahnhof Schönsee Getreide verladen hatten, in Bewegung setzten. Dieser Wagen stieß auf einen zweiten, bei welchem Stankiewicz beschäftigt war, Stankiewicz gerieth zwischen die Puffer und wurde zerquetscht. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen, weshalb Freisprechung erfolgt. — Der Mühlenbesitzer Johann Schulz aus Piwnitz wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 50 Mark, event. 10 Tagen Gefängniß, der 12jährige Arbeitsbursche Franz Czypniewski aus Mocker wegen mehrerer Diebstähle mit drei Wochen Gefängniß bestraft. Letztere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Der Arbeiter Josef Jastrzemski ohne Domizil wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren bis auf Fische, die in großen Mengen zum Verkauf gestellt waren, nur geringe Zufuhren. Preise: Butter 1,00, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln 2,80—3,50, Stroh 2,00, Heu 2,00 M. der Zentner, Hechte 0,35, Zander 0,60, Bressen, Schleie je 0,40, kleine Fische 0,15—0,30 M. das Pfund, das Bund, Radieschen 0,10, das Bund Schnittlauch 0,05, der Kopf Salat 0,10, Hühner 2,60, Tauben 0,75 M. das Paar.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,25 Mtr. — Das Wasser fällt sonach bereits ziemlich schnell. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Montwy" mit Ladung eingetroffen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn . . . l. hier. Sie fragen, welche Schreibweise richtig sei, Culm oder Kulm. Wir können Ihnen diese Frage nicht beantworten. Vor einigen Jahren hatten sich Gelehrte mit derselben beschäftigt und sich fast ausschließlich für Kulm entschieden. Wahrscheinlich ist dieser Entscheid nicht maßgebend gewesen, Zweifel bestehen noch immer — denn die Straße, welche vom altstädtischen Markt nordwärts nach der Esplanade führt, wird auf der einen Seite mit „Culmerstraße" und auf des Weges anderer Seite mit „Kulmerstraße" bezeichnet.

Kleine Chronik.

* Der Raubmörder Klausien ist Donnerstag früh 7 Uhr durch Scharfrichter Reindel in Gegenwart der vom Gesetz vorgeschriebenen Zeugen hingerichtet worden. Durch Säulenanschlag wurde die vollzogene Sühne dem Publikum bekannt gegeben. Trotz der erdrückenden Beweise seiner Schuld blieb Klausien bis zum letzten Moment dabei, daß er unschuldig sei.

* Paris, 2. April. Drei Brüder Lambert, welche ein Bankgeschäft betrieben und für eine zahlreiche Klientel Börsen- und Rennwetttransaktionen unter Vorspiegelung großer Gewinne unternahmen, sind geflüchtet. Das hinterlassene Defizit ist sehr beträchtlich.

* Eine neue illustrirte Ausgabe der Heiligen Schrift für Katholiken beginnt soeben im Verlage von Friedr. Pfeilstücker in Berlin zu erscheinen. Der Druck ist nach der vom päpstlichen Stuhl und von vielen Bischöfen approbirten Uebersetzung von Allioli, ebenso die Erläuterungen des Textes; auch enthält das erste Heft nach den Vorschriften der katholischen Kirche eine Einleitung mit Anweisung wie die Bibel gelesen werden soll. Was nun die Bilder anbelangt, so sind diese, abgesehen von der jedes Heft schmückenden in Farben gedruckten Kunstbeilage nach den Meisterwerken der christlichen Kunst, ganz neuer Art. Abweichend nämlich von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Szenen und Ereignisse der biblischen Geschichte mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser Ausgabe zum ersten mal unternommen, das Verständniß der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Stätten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildung von Pflanzen, Thieren, Alterthümern usw. nach den Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, welche in den letzten Jahrzehnten in Palästina, Assyrien und Egypten von so merkwürdigem Erfolg begleitet waren. In gar vielen Fällen wird durch die Denkmäler, deren Kenntniß wir diesen Forschungen verdanken, die Wahrheit alter biblischer Geschichten beglaubigt, und gerade dieser Umstand verleiht der neuen Bibelausgabe einen besonderen Werth. Papier, Druck und Ausstattung, sowie die Wahl der schönen, großen Schrift verdienen volles Lob. Das erste Heft enthält auch eine prächtig gezeichnete, in Gold gedruckte Familienchronik. Die neue Bibel erscheint mit Gutheißung und Approbation des hochwürdigen Herrn Fürstbischofs zu Breslau; monatlich zwei Hefte in Großquartformat; jedes Heft zu 50 Pf. Das ganze Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 50 Pf. alle 14 Tage vertheilt sich also auf einen so langen Zeitraum, daß auch Minderbemittelte im Stand sein werden, sich die Bibel anzuschaffen. Laut Erklärung der Verlagshandlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischöfl. Delegaten, Probst Dr. Jahnel fließt ein Theil des Reingewinns (1500 Mark für jede Auflage) dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße zu. Um die Uebereinstimmung des Bibel-Textes mit dem vom päpstlichen Stuhl approbirten zu sichern, wird der Druck von einem durch den hochw. Herrn Fürstbischof zu Breslau beauftragten Geistlichen überwacht. Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das von höchster Autorität empfohlene, in Farben- und Lichtdruck ausgeführte Kunstblatt: Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi, eine Darstellung der 14 Stationen wie sie in der Wirklichkeit aussehen. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nebst illustrirtem Textbuch.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 1. April. Bericht von Berthold Sachs. Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war sehr fest, trotzdem blieb das Geschäft klein, da Eigener sowohl für Weizen als auch für Roggen sehr hohe Forderungen stellten.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf eines Wohnhauses und eines Stallgebäudes auf den Abbruch beim Zwischenwerk VIa. Termin an Ort und Stelle am 6. April. Vorm. $10^1/_2$ Uhr.

Eisenbahn-Bau-Inspektor Boysen, Graudenz. Vergebung der Erdarbeiten behufs Verlegung einer Rohrleitung auf Bahnhof Mocker. Termin 8. April, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Oberförster in Ruda. Verkauf von Eichen-Stämmen, Kloben, Knüppeln, Reisern, von Buchen-Nutzenden, Kloben, Knüppeln, Reisern, von Birken-Stämmen, Stangen, Kloben, Knüppeln, Reisern, von Kiefern-Stämmen, Stangen, Kloben, Knüppeln, Reisern am 7. April, Vorm. 11 Uhr im Klebs'schen Gasthause zu Bartnicka.

Königl. Artillerie-Depot Thorn. Verkauf ausrangirter Gegenstände am 10. April, Vormittags 10 Uhr auf der Kulmer Esplanade.

Baurath Mullrag, Bromberg. Vergebung der Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung zum Bau der Brücke über die Brahe bei Wyniaslowo. Angebote bis 14. April, Mittags 12 Uhr im Bureau des Kreisbauinspektors zu Bromberg.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. April.

Fonds: fest.			2./4.91.
Russische Banknoten		240,70	241,00
Warschau 8 Tage		240,40	240,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,20	99,10
Pr. 4% Consols		105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		74,90	74,80
do. Liquid. Pfandbriefe		72,60	72,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,60
Oesterr. Banknoten		176,70	176,25
Diskonto-Comm.-Antheile		210,30	210,40
Weizen:	Apr l-Mai	215,00	214,50
	Septbr.-Oktbr.	207,20	207,00
	Loco in New-York	1 d $19^1/_2$	1 d $18^1/_2$
Roggen:	loco	182,00	182 00
	April-Mai	184 70	185,20
	Juni-Juli	180,00	180,50
	Septbr.-Oktbr.	172,50	173,00
Rüböl:	April-Mai	61,80	61,50
	Septbr.-Oktbr.	63,70	63,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,00	71,50
	do. mit 70 M. do.	52 50	51,30
	April-Mai 70er	52,50	51,10
	Juni-Juli 70er	52 30	51,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. April
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	69,25 Gd.	69,25 bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	49,25 „	49,25 „	
April	—,— „	—,— „	—,— „	
„	49,75 „	—,— „	—,— „	

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 2. April 1891.

Auftrieb 350 Pferde, 130 Rinder, 30 Kälber, 775 Schweine. Unter letzteren 90 fette, die mit 33 bis 36 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Ferkel erzielten 15 50 Mk. das Paar. Lebhafte Nachfrage, reger Verkehr.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Kiel, 3. April. Die „Kieler Zeitung" meldet: In Anbetracht seines regen Interesses an der Fortentwickelung der Marine und zum weiteren Ansporn der Marine hat der Kaiser gelegentlich der heutigen Parade den Grafen Moltke à la suite des ersten Seebataillons gestellt.

Der Einfluß **des Frühjahrs** auf den menschlichen Körper ist ein bekannter und Alle, welche sich zu dieser Zeit über Mattigkeit, Schwindel, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Blutwallungen beklagen, sollten diesem Winke, der Natur folgen und durch Gebrauch der seit über 10 Jahren rühmlichst bekannten, in den Apotheken à Schachtel 1 M. erhältlichen allein **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen den Körper einer milden Abführkur unterziehen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag Quasim., den 5. April 1891.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kein Abendmahl.
Abends **kein** Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 5. April 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Einsegnung der Konfirmanden der neustädt. Gemeinde.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 5. April 1891.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Mühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.